

## Chance zum Neuanfang

Predigt zu Johannes 8,1-11 (Jesus und die Ehebrecherin)

Tauf-GD vom 24. Oktober 2021 in Weiningen, gehalten von Pfrn. Marianne Botschen

Die letzten Tage las man in der Klatschpresse immer mal wieder von einem Fussballstar, den seine Frau in flagranti beim Ehebruch mit einem anderen Model erwischt hatte. So peinlich! Und wenn dann erst noch Millionen Instagram Follower das mitbekommen, nochmals peinlicher... Zur Zeit Jesu war so etwas nicht nur peinlich, sondern Ehebruch bedeutete nach gängigem jüdischen Recht das Todesurteil. Wie Jesus nun mit diesen Voraussetzungen umgeht, lese ich vor aus dem *Johannesevangelium 8,1-11*. Ich kann nur so viel sagen: Es ist revolutionär! Einige Überlieferer der Bibel waren dermassen schockiert, dass sie unseren heutigen Predigttext sogar wegliessen.

Jesus sitzt im Tempel und lehrt. Dabei dürfen wir nicht an einen Tempel- oder Kirchenraum denken. In den innersten Bezirk vom Tempel, das Allerheiligste, durften nur die Hohepriester hinein. Aber ein jüdischer Tempel hat verschiedene Vorhöfe: Wir erinnern uns vielleicht an die Situation ein anderes Mal, als Jesus wütend wurde, dass man den Tempel zu einer Räuberhöhle voller Handel, Feilschen und Geldverdienen gemacht habe. Jesus stiess vor Wut sogar Tische der durchtriebenen Händler um. Dies geschah wohl im Vorhof der Heiden, ein riesiger Marktplatz. Jetzt ist Jesus vermutlich einen Durchgang weiter innen. Ebenfalls ein recht grosses Areal, denn es hatten ja viele Zuhörer gut Platz. Dorthinein durften nur Juden; Frauen und auch Männer. Zugang für Männer war selbstverständlich für jüdisches Empfinden. Bei Frauen war aber gar nichts selbstverständlich. Sie hatten sonst oft keinen Zutritt. Deshalb hiess dieser Bereich 'Vorhof der Frauen'. Das führt uns bereits auf die Spur von Dingen im Text, die ich -als Frau heute- echt ungerecht empfinde. Vielleicht ist es noch jemandem aufgefallen?

### In flagranti erwischt

Zum Ehebruch braucht es immer noch zwei. Aber hier wird nur die Frau zu Jesus gebracht. Es heisst explizit, sie sei 'auf frischer Tat' ertappt worden. Das bedeutet ja, dass man eigentlich auch wüsste, wer denn der Mann 'dazu' war. Warum bringen die jüdischen Führer aber nur die Frau zu Jesus? Mich 'aktiviert' das innerlich: Denn ich finde es typisch, dass man bei den Frauen genauer hinschaut, als bei den Männern. Dabei denke ich speziell an Kulturen, die viel Wert auf Jungfräulichkeit legen: Eine Frau, die bereits vor der Ehe mit einem Mann zusammen war, gilt als Flittchen. Was tut man nicht alles, um Jungfräulichkeit 'beweisen' zu können. Aber auch da: Was ist mit den Männern dazu? Ich habe noch nie etwas Kritisches über Männer gehört, wenn sie bereits vor der Ehe sexuelle Erfahrungen gemacht haben...

Aber wie gesagt, das sind meine von 2021 geprägten Gedanken. Für uns ist gut zu wissen, dass die Ehe im antiken Israel besonders geschätzt und geschützt wurde. Sie begann bereits mit der Verlobung und von da an hiess es: Es gibt niemand anderen für dich! Bereits, wenn jemand in der Verlobungszeit sich auf andere einliess, wurde sie oder er nach 5.Mos.22,23ff mit dem Tod bestraft. Also beide! Und das galt auch für Verheiratete. Ich lese 5.Mo.22,22: *Wenn ein Mann mit der Frau eines anderen schläft und man ertappt sie, dann müssen beide sterben. Duldet keine solche Schandtät in eurem Volk!*

Wo also ist der Ehebrecher? Wir ahnen hier bereits die ungute Haltung der jüdischen Sittenpolizisten. Man gibt sich *besonders* gesetzestreu und fromm, aber mauschelt von Beginn weg. Ich kann mir vorstellen, dass man den Mann laufen liess, weil es eigentlich um etwas ganz anderes ging: *Lehrer, diese Frau wurde auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt. Im Gesetz hat Mose uns befohlen, eine solche Frau zu steinigen. Was meinst du dazu? (Joh.8,4&5)* Und jetzt folgt der verräterische Kommentar: *Sie fragten dies, um Jesus auf die Probe zu stellen und ihn dann anklagen zu können. (6a)* Es geht diesen Männern also gar nicht darum, dass keine schlechten Sitten im jüdischen Volk Einzug halten sollen. Dazu hätten sie Jesus ja gar nicht gebraucht. Es geht ihnen um einen perfiden Schachzug gegen ihn. Warum das?

Für die Pharisäer ist Jesus der Mann, der ihren heiligen Ruhetag missachtet, an dem man eigentlich 'nichts' tun darf. Jesus aber tut etwas am Sabbat. Zum Beispiel heilt er Leute, egal ob Sabbat ist oder sonst ein Tag. Oder er erlaubt hungernden Menschen, auch Dinge zu essen, die das jüdische Gesetz eigentlich verbietet. Jesus geht es um den Kern, die gute Sache; er will Menschen helfen. Das hat Priorität, auch wenn dabei nicht immer alle äusserlichen Gesetze eingehalten werden können. Damit ist er ein rotes Tuch für die Gesetzeslehrer. Öfters versuchten sie, Jesus mit Fragen eine Falle zu stellen, um Gründe zu bekommen, ihn anzuklagen (vgl.Mt.19,3; 22,15). Was immer Jesus nun in diesem Fall mit der Ehebrecherin antwortet, man will ihm daraus einen Strick drehen. Deshalb ist die Sache auch so spannend: Was sagt Jesus jetzt? Vermutlich triumphieren sie innerlich: Jetzt haben wir ihn endlich, endlich 'gestellt'!

Wenn Jesus sich hinter eine Steinigung stellen würde, würde er das mosaische Gesetz besonders streng auslegen. Er verlöre seinen Ruf als 'Freund der (verhassten) Zöllner und Sünder'. Letztlich wäre er so nur noch ein 'pingeliger Tüpfelschisser' wie die Schriftgelehrten und gar nicht anders/speziell, wie ihn das Volk sonst erlebte. Und was wäre die andere Möglichkeit? Wenn Jesus versuchen würde, die Ehebrecherin frei zu sprechen, würde er das Gesetz ignorieren. Ein No Go für jeden Juden! Was für eine Zwickmühle: Wie auch immer Jesus sich entscheidet, seine Gegner können es gegen ihn verwenden. Damit stellen sie sich im Grunde bloss. Es geht ihnen gar nicht um den Ehebruch: Dieser ganze 'Fall' ist wahrscheinlich eine Inszenierung, um rechtlich gegen Jesus vorgehen zu können.

Haben sie das auch schon erlebt, dass sie gespürt haben: Hier geht es um etwas anderes als vorgegeben. Was man sagt, ist nicht das, was eigentlich ist. Man will zu Beispiel einen Mitarbeiter loswerden, aber es wird in x welche Ausreden oder Spargründe verpackt... Auf jeden Fall eine sehr unangenehme Situation für Jesus. Ich möchte nicht mit ihm tauschen, denn er kann nur das Falsche machen, egal was er sagt.

### **Noch einmal: Ertappt**

...und Jesus sagt...Nichts! Er bückt sich und schreibt mit dem Finger in die Erde. Wie seltsam. Ich denke an Tipps, bei Konflikten nicht einfach dreinzuschiessen, sondern sich einen Moment zum Überlegen zu gönnen. Da aber gleich zweimal von diesem in die Erde Schreiben berichtet wird, steckt vielleicht doch ein tieferer Sinn dahinter. Die Ausleger der Bibel bieten verschiedene Erklärungen, warum Jesus das tut. Der Finger könnte eine Anspielung sein auf das Bild vom 'Finger Gottes', der das Gesetz geschrieben hat. Oder Jesus schreibt die Zehn Gebote auf, um den Umstehenden zu signalisieren: Auch ihr habt an irgendeinem Punkt versagt.

Mir leuchtet am Ehesten die Erklärung ein, dass Jesus ein Gerichtswort aus Jeremia 17,13 bildlich ausdrücken will. Dort heisst es: *Herr, du bist die Hoffnung Israels. Wer dich verlässt, der wird scheitern. Wer sich von dir abwendet, dessen Name vergeht so schnell wie ein Wort, das man in den Sand schreibt. (...)* Letztlich sind dies Spekulationen. Aber ich kann mir vorstellen, dass Jesus dies vor den Augen der in den Heiligen Schriften bewanderten Leute tut, um ihnen klarzumachen: Hallo! Nicht nur diese Frau hat in einer gewissen Form Gott verraten. Auch ihr habt das getan.

Während die 'Oberfrommen' also die Frau anklagen und verurteilen wollen, dreht Jesus den Spiess um. Er tut das sehr diskret und sagt zuerst gar nichts. Damit gibt er ihnen die Möglichkeit, selber innerlich umzukehren, bevor er sie öffentlich blossstellt. Erst als die Schriftgelehrten insistieren und hartnäckig weiter fragen, wie Jesus sich denn nun zu der beim Ehebruch erwischten Frau stellt, antwortet er mit dem berühmten Satz: *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! (Joh. 8,7b)*

Wow! Möchte ich am liebsten rufen. Das ist eine Antwort, die das ganze perfide Fallen-Netz der Gegner von Jesus zerreisst. Plötzlich werden die überheblichen Ankläger der Frau selber ganz klein. *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! (Joh. 8,7b)* Wie raffiniert: Jesus stellt sich nicht gegen das Gesetz von Mose. Ja, Ehebrecher haben in Israel den Tod verdient. Doch es kommt ein grosses Aber: Jesus zeigt seinen Gegnern ohne grosse Diskussionen: Auch *ihr* habt in gewisser Form 'Dreck am Stecken und seid keinen Deut besser, als die arme Frau, die ihr bloss stellt. *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! (Joh. 8,7b)*

Das sitzt! Offensichtlich realisieren auch die Feinde von Jesus, dass ihre schöne, heilige Fassade durch diese weise Antwort zerstört wird. Während Jesus wieder mit dem Finger in die Erde schreibt, 'verdünnisieren' sie sich einer nach dem anderen. Schön wie es sich gehört, die Ältesten zuerst.

Hier möchte ich einen Moment aus dem Geschehen damals heraustreten und fragen: Wie sähe so etwas heute aus? Natürlich übertragen. Bei aller Kritik an den Schriftgelehrten. Man muss ihnen zumindest positiv zugestehen: Sie wissen, dass sie keine Heiligen sind. Indem sie gehen, geben sie das auch zu. Ich denke, damit sind sie vielen modernen Zeitgenossen überlegen. Kennen sie auch Menschen, bei denen immer 'die anderen' schuld sind und nie sie selbst? Die Ausrede um Ausrede auftischen und sich 'useschnore', statt einfach mal zu sagen: «Es tut mir leid, das war ein Fehler.»

Insofern Hut ab, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer wenigstens indirekt zeigen: Ja, ich habe realisiert, dass ich auch nicht perfekt bin. Ja, eigentlich habe ich gar nicht das Recht, Steine auf diese Frau zu werfen und sie zu verurteilen. Genauso wie die Frau beim Ehebruch, werden Jesu Gegner durch diesen kurzen Satz von Jesus ertappt.

### **Tu es nicht wieder**

Dieser hat nicht voller Triumph beobachtet, wie sie ab Schleichen und sich innerlich die Hände gerieben, sondern ein zweites Mal gebückt in den Sand geschrieben. Erst als alle weg sind, richtet er sich auf und fragt die Frau: *Wo sind jetzt deine Ankläger, Frau? Hat dich keiner verurteilt?*

Noch einmal spüre ich förmlich die Spannung in der Luft. Wenn ich die Frau wäre, würde ich innerlich zittern: Was sagt jetzt dieser spezielle Mann Gottes zu *mir*? Sie sagt nicht viel, fleht Jesus nicht an: Bitte lass mich gehen! Wie konnte ich nur, es tut mir so leid! Nichts von alledem. Sie stellt einfach fest, dass die Sittenpolizisten gegangen sind. Und doch spüre ich einen heiligen Ernst über dem Ganzen. Jesus und die Frau wissen, dass sie eigentlich instrumentalisiert wurde, und deshalb sagt er: *Auch ich verurteile dich nicht!* (8,11a) Man kann das in Gedanken etwas ausschmücken: Wenn dich nicht einmal diese heiligen, strengen Männer verurteilt haben, dann brauche ich es ja auch nicht zu tun. Ich schliesse mich dem Freispruch der Gesetzesvertreter an!

Wie geht es ihnen, wenn sie dies hören? Ich könnte mir vorstellen, dass sich bei den Einen innerlich etwas sträubt. Vor allem, wenn man es überträgt, und vom Ehebruch und der Frau loslöst. Wie kann Jesus jemanden nicht verurteilen, der eindeutig schuldig ist? Damit stehen wir vor der gleichen Frage, wie die Gesetzeslehrer damals.

Ob es uns passt oder nicht: Jesus handelt anders. Er gewichtet Erbarmen und Liebe höher, als dass einer Sache 'Recht getan' wird. Immer wieder tat und tut er das. Besonders eindrücklich auch hier. Es geht nicht darum, pingelig gesetzlich zu sein, sondern manchmal soll man Gnade vor Recht ergehen lassen. Ja, es wäre das Rechte, die Frau zu verurteilen, aber Jesus hat Erbarmen mit ihr. Mir kommt dabei ein Lied in den Sinn, in dem es heisst: *Gnade hat über Gericht triumphiert, nun bin ich frei in dir!* Kann ich einen solchen Gedanken zulassen? Dass Jesus Gnade über Gericht triumphieren lässt? Ob es dabei um andere geht, oder um mich? Kann ich zulassen, dass Jesus womöglich ein Gottesbild von einem kalten strengen Gott im Himmel zerstört, der ganz, ganz genau hinschaut und sagt: Recht muss Recht bleiben? Ent-lastet oder be-lastet mich das?

Und wenn wir nun *noch* einen Schritt weiterdenken und fragen: Wo finde ich mich in dieser Geschichte? Die einen fühlen sich vielleicht wie die, auf die Steine geworfen werden. Die ertappt werden, die, denen Fehler zimal vorgeworfen werden. Sie dürfen sich von dieser Begebenheit rund um Jesus und die Ehebrecherin besonders ansprechen lassen. Und dann sind da auch andere, die im übertragenen Sinn bereit sind, einen Stein zu werfen. Ich stelle mir solch einen Stein in der Hand vor: Wogegen möchte ich ihn werfen? Was sind Menschen, die mich dazu bringen? Eltern oder andere Familienmitglieder, die mich verletzt haben? Ein Chef, der ungerecht reagiert hat?

Jesus stellt Erbarmen über Recht, und damit schliesst sich der Kreis vom heutigen Gottesdienst. Erinnern sie sich, mit welcher Redensart ich sie begrüsst habe? *Jesus nimmt dich so an, wie du bist, aber er lässt dich nicht so, wie du bist.* Wir sollten den zweiten Teil seiner Antwort nicht unterschlagen: *«Ich verurteile dich auch nicht. Geh! Aber tue von jetzt an kein Unrecht mehr.»* Jesus verknüpft sein Erbarmen damit, dass etwas ändert. Das Ganze nützt gar nichts, wenn die Frau nun einfach weiter macht wie gehabt. Deshalb: *Geh! Aber tue von jetzt an kein Unrecht mehr.*

Spüren sie das Vorschuss Vertrauen in Jesu Worten? Er deckt die Frau nicht mit einer ausführlichen Moralpredigt zu, sondern es ist ganz einfach. *Sei frei, aber tue es nicht mehr!* Packe die Chance, dein Leben neu aufzugleisen. Ehrlich gesagt bin ich froh, dass zum Schluss doch ein Hinweis aufs Richtige folgt und nicht nur ein 'lieb, lieb – alles ok'. *Jesus nimmt dich so an, wie du bist, aber er lässt dich nicht so, wie du bist.*

So komme ich zum Schluss nochmals zu uns hier und heute und fasse zusammen. Mir liegt dieser Text aus dem Johannesevangelium deshalb so sehr am Herzen, weil ich selbst als Mensch und Christ leben möchte, der keine bildlichen, übertragenen Steine auf andere wirft oder mit dem Finger zeigt. Mir ist bewusst, dass ich genauso dunkle Flecken in meinem Leben habe, bei denen ich darauf angewiesen bin, dass Gott (und andere!) mir immer wieder eine Chance zum Neuanfang geben.

Darum die Frage an mich, an uns:

Wem möchte ich solch eine Chance geben und innerlich entscheiden: *Ich verurteile dich (auch) nicht. Geh, aber tue es nicht wieder!* Und wo will ich mir in vor Gott vornehmen, dass ich etwas in meinem Leben ändere und wie -hoffentlich- die Frau einen Neuanfang wage? AMEN.